

teidigen, wies er nach gemeinem Brauch dieses Landes durch die Erklärung ab, daß es in erster Linie ihm zustehe, ein Recht, das er durch so lange Zeit ohne Widerspruch besessen habe, durch den Eidswur aus dem Munde seines Vogtes festzuhalten, nicht jenen, gewaltthätig und durch einen Meineid sich fremden Besitzes zu bemächtigen. Nachdem daher ein Termin in dieser Sache anberaumt war, nahm er seinen Vogt namens Meginbald mit sich, einen rechtschaffenen und edlen Mann, der noch jetzt in hohem Greisenalter Vogt in Dissen ist. Dieser stieg sogleich zu Pferd, nahm einige der Gegend kundige Männer mit sich, umritt in Gegenwart des Bischofs und einer großen Volksmenge als erster voran den Berg und bekräftigte, mit erhobener Hand schwörend, das ganze Gebiet, das er bei diesem Umritt bezeichnet habe, dem gegenwärtigen Bischof und seinen Nachfolgern zum ewigen Besitz. Und weil man hier das, was von der allgemeinen Nutzung der Gemeinde zum besondern und alleinigen Gebrauch eines einzelnen ausgeschieden ist, im Volksmund als Sonder bezeichnet, so verfügte er, daß dieses Gebiet für immerwährende Zeiten so heißen und bleiben solle.<sup>1)</sup> Der Bischof aber, der die liebliche Lage des Berges und die Festigkeit der alten Grundmauern erkannt hatte, machte den Berg, der seinen alten und durch dieses Alter berühmten Namen bewahrt hatte, durch Walbschlag und Rodung bewohnbar, und nachdem er in Eile ein kleines Wohnhaus erbaut hatte, beschloß er, hier des öfteren zu verweilen, um sich hier in Zurückgezogenheit der Ruhe widmen zu können und dann und wann auch der auffälligen Menge aus dem Wege zu gehen.

18. Als nun die zwischen König und Papst einmal entfachte Zwietracht durch keines Menschen Rat und Vermittlung beigelegt werden konnte, als Gott, durch so viele Übelthaten der Menschen beleidigt, die Welt gänzlich verlassen zu haben schien, die Ungerechtigkeit überhand nahm und die Liebe vieler erkaltete und von keiner Seite, hier in Verfluchung und Bann, dort in Krieg, Mord und Raub, irgend Maß gehalten wurde, da steigerten sich Haß und Feindschaft so sehr, daß dieser Zunder von Wut und Zwietracht nur durch die Absetzung des Königs oder Papstes gelöscht werden konnte. Es trat daher in der italienischen Stadt Pavia<sup>2)</sup> eine große Zahl von Bischöfen zusammen, die auf Seiten des Königs standen, gegen den Papst aber erbittert waren und ihn als ganz und gar sinnlos schalteten, weil er ihnen über ihr Treiben oft die Wahrheit sagte.<sup>3)</sup> Als nun

<sup>1)</sup> Nach Hermann Thimme ist Forestis „Sondergut, welches außerhalb der gemeinen Mark liegt“.

<sup>2)</sup> Die Synode tagte zu Brizen im Juni 1080.

<sup>3)</sup> Der Ausfall geht auf die lombardischen Bischöfe, die dem Vorgehen Gregors VII. gegen die Priesterhe den schärfsten Widerstand entgegensetzten,